Über Johannes Wild ist 1988 eine Biographie erschienen, herausgegeben von Kurt Wild; die beiden hier genannten Briefsammlungen könnten zusammen mit verschiedenen bereits vorliegenden Darstellungen über die Arbeiten von Wolf und mit den erwähnten Wolfiana der ETH-Bibliothek wohl die Grundlagen zu einer Biographie von Rudolf Wolf liefern. Wird sie je geschrieben werden?

Robert Ineichen, Marly

Woodward, John, and Jütte, Robert (eds.): **Coping with sickness. Historical aspects of health care in a European perspective.** Sheffield, European Association for the History of Medicine and Health Publications, 1995. 224 p. Ill. (History of medicine, health and disease series, 1). £ 14.95. ISBN 0-9527045-0-1.

Der vorliegende Band Nr. 1 der von der EAHMH herausgegebenen Serie «History of medicine, health and disease» enthält sieben englischsprachige Beiträge, die auf einer Tagung in Leeuwarden 1993 als Vorträge präsentiert wurden. Auf den ersten Blick scheint das Buch Vor- und Nachteile vieler Sammelwerke zu teilen: einerseits durchweg von hoher Qualität und Professionalität gekennzeichnete Beiträge, die andererseits inhaltlich nur in sehr losem Zusammenhang stehen. Bei der genaueren Lektüre ergibt sich jedoch ein anderes, deutlich positiveres Bild.

Zwei Aufsätze seien pars pro toto besonders hervorgehoben. T. Ortiz Gómez und Mitarbeiter nutzen eine für Spanien einmalige Quellenlage, um in einer Art «Momentaufnahme» die Verteilung verschiedener Heilberufe (Chirurgen, Bader, Ärzte, Apotheker, Hebammen usw.) im Königreich Granada um 1750 zu analysieren und das sozio-ökonomische Profil (Alter, Einkommen) dieser heterogenen Gruppe in quantifizierender Form herauszuarbeiten. Robert Jütte zeichnet Professionalisierungs- und Institutionalisierungsbestrebungen innerhalb der Homöopathie im Deutschland des 19. Jahrhunderts nach und vergleicht diesen Prozess mit Hilfe bestimmter «Indikatoren» (Gründung homöopathischer Gesellschaften, Krankenhäuser, Ausbildungsstätten, Zeitschriften) mit der Entwicklung in den Vereinigten Staaten. Unterschiede ergeben sich u.a. daraus, dass dem Ausbildungs- und Lizenzierungsmonopol der Staaten in Deutschland ein weitgehendes Fehlen staatlicher Regulierungsmassnahmen in den USA gegenübersteht.

Die Themen und Autoren der weiteren Einzelstudien sind: die Rolle der Hebammen in den Niederlanden zu Beginn des 20. Jahrhunderts (H. Marland), Patientengeschichten eines schwedischen Provinzhospitals 1845–1890 (A. Brandström), der britische School Medical Officer 1850–1908 (J. Woodward), Tuberkulose und Medicalisierung in Grossbritannien 1880–1920 (G. Kearns), AIDS und der «Medizinische Marktplatz» in Grossbritannien (V. Berridge).

Mittels der erkenntnisleitenden sozialhistorischen Fragestellungen (Stichworte: Geschichte der Professionalisierung, Rolle nicht-ärztlicher Heilberufe, Einfluss des Staates auf das Gesundheitswesen) ist es den Herausgebern gelungen, die einzelnen Beiträge trotz ihrer räumlich-zeitlichen Diversifikation zu einem sinnvollen Ganzen zu verklammern. Fazit: Der ansprechend gestaltete und preisgünstige Band bietet – sowohl für den interessierten «Neuling» wie für den «Professional» – einen höchst informativen und aktuellen Einblick in die «Werkstatt» der sozialhistorischen Forschung und kann vorbehaltlos empfohlen werden.

Axel Karenberg, Köln